

## SONDERDRUCK

aus

„Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens“ - 11. Jahrgang, Heft 1 / 1958

---

### Das Vorkommen der Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*) im südlichen Teil des Kreises Bersenbrück

Von WERNER KUNZ

Nach Niethammer (8) zieht die Zwergschnepfe regelmäßig, doch spärlich durch Deutschland und wurde häufiger von September bis November, einzeln im Winter und nur hier und da im Frühling festgestellt. Im nordwestdeutschen Raume tritt sie zumindest in neuerer Zeit nirgends sehr zahlreich auf. Reichling (10, 11) beobachtete sie im Münsterland 1917 auf dem Frühjahrsdurchzuge vom 12. 4. bis in den Mai hinein und nannte sie im Herbst einen streckenweise noch recht häufigen Durchzügler. 1932 bezeichnete Reichling (12) die Zwergschnepfe in Westfalen und im Emsland als regelmäßigen Zuggast, der aber bei weitem hinter der Bekassine zurücktrat, vereinzelt auch im Winter und auf dem Frühjahrszug noch Mitte Mai anzutreffen war. Brinkmann (1) erwähnte regelmäßiges Auftreten bei Henneckenrode, sonst nur vier Zug- bzw. Überwinterungsnachweise. 1940 nannte Specht (16) die Zwergschnepfe einen Durchzügler und gelegentlichen Wintergast in der Grafschaft Bentheim, und Frank (2) berichtete, daß auf Mellum, an den Ahlhorner Fischteichen und am Dümmer einzelne Exemplare öfter beobachtet wurden. In neuerer Zeit trat sie mehrfach vereinzelt im Sennegebiet auf (4). Schlichtmann (14) erwähnte Nachweise an acht Stellen in Niedersachsen. 1956 und 1957 wurden nur vereinzelte Durchzugsbeobachtungen veröffentlicht (3, 7, 13, 15, 17), mit Ausnahme einer Mitteilung Raues (9), in der aber auch nur für den April 1955 ein regelmäßiges Vorkommen aufgeführt wird. — In unserer Nachbarschaft am Dümmer bemerkte man die Zwergschnepfe nur in beschränkter Anzahl [H. Reichling sen. Manuscript unpubl. und Kumerloeve (5)]. Aus dem Osnabrücker Kreis liegen sechs Nachweise vor (6), davon vier aus neuerer Zeit von Kumerloeve (mdl.), Casprowitz und Hollenkamp (mdl.) und dem Verfasser.

Wie häufig die Zwergschnepfe an einer geeigneten Stelle auch heute noch auftreten kann, sollen meine folgenden Beobachtungen der Jahre 1956 und 1957 zeigen.

#### A. Ehemaliger Flugplatz bei Achmer

Der größte Teil dieses Flugplatzes ist ein trockenes, mit kurzem Gras bewachsenes Steppengelände, in dessen Mitte sich eine wassergefüllte Senke von etwa 700 m Länge, 300 m Breite und durchschnittlich 50 bis 80 cm Tiefe ausbreitet, die 1956 nur während des Monats Juni und 1957 von Mitte Juni bis Mitte September trocken lag. Der überwiegende Teil dieser Wasserfläche ist mit den Horsten der Flatterbinse besiedelt.

Die Zwergschnepfen hielten sich vor allen Dingen in dieser Niederung auf,

doch konnte ich sie hin und wieder auch aus dem trockenen, kurzen Gras des Steppengeländes außerhalb der Senke und vom kahlen, nahezu vegetationslosen Geröllschotter einer ehemaligen Rollbahn auftreiben, wo die Vögel fast ohne jede Deckung zwischen den Steinen saßen. Ein einziges Mal flatterte auch eine Zwergschnepfe aus den Seggen eines verlandeten Teiches im Süden des Flugplatzes auf.

Bis zum 23. 9. 1956 blieb der Durchzug fast ganz unerkannt, da ich weder über das charakteristische Verhalten orientiert war, noch die genauen Stellen kannte, an denen ich zu suchen hatte. Einwandfrei sprach ich bis dahin nur am 25. 3. zwei und am 26. 3. 1956 eine Zwergschnepfe an.

Im Herbst 1956 traten sie vom 23. 9. bis zum 4. 11. regelmäßig auf, häufig bis zum 16. 10. (insgesamt 52 Exemplare an 12 Beobachtungstagen, durchschnittlich also ungefähr 4,3 Exemplare pro Tag, maximal am 23. 9. sechs und am 7. 10. acht Exemplare), vorwiegend einzeln bis zum 4. 11. (an sechs Beobachtungstagen je ein Einzelstück, am 21. 10. zwei Zwergschnepfen).

Überwinternde Exemplare bemerkte ich im Winter 1956/57 sechsmal (je ein Einzelstück am 29. 11., 7. 12., 14. 12. 1956, am 6. 1. und 24. 2. 1957; zwei Zwergschnepfen am 9. 12. 1956).

Insgesamt etwa in gleicher Anzahl wie im Herbst 1956 und fast ebenso regelmäßig, doch über einen längeren Zeitraum verteilt, traten die Zwergschnepfen im Frühling 1957 vom 22. 3. bis zum 9. 6. in Erscheinung. Das häufige Vorkommen im Frühjahr ist um so bemerkenswerter, als Niethammer (8) angibt: „im Frühling nur hier und da festgestellt“. Ich bemerkte bis zum 12. 4. vorwiegend nur je eine einzelne (insgesamt 9 Exemplare an 7 Beobachtungstagen), bis zum 8. 5. meist mehrere (insgesamt 33 Ex. an 13 Tagen, im Durchschnitt also ungefähr 2,5 Ex. pro Tag, maximal am 16. 4. vier, am 28. 4. vier und am 5. 5. sechs Ex.). Bis zum 9. 6. zog die Zwergschnepfe noch häufiger als in der ersten Aprilhälfte durch (insgesamt 12 Ex. an 8 Beobachtungstagen, im Juni am 1. 6. zwei, am 2. 6. sogar noch drei, am 8. 6. und 9. 6. je 1 Schnepfe).

Im Herbst 1957 stellte ich wegen des zu geringen Wasserstandes am Flugplatz Achmer nur dreimal eine Zwergschnepfe fest: am 20. 10., 24. 11. und am 1. 12. Alle drei flogen in der Nähe einiger Pfützen vom nahezu pflanzenwuchslosen Betonschotter der bereits erwähnten ehemaligen Rollbahn auf.

#### B. Naturschutzgebiet V a l l e n m o o r (bei Malgarten)

Vom Ufer dieses kleinen, waldumgebenen Teiches strich am 11. 4. 1957 ein Exemplar aus einem niedrigen Binsenbüschel ab.

#### C. Naturschutzgebiet D a r n s e e (bei Bramsche)

Am 24. 11. 1957 ging von einem ausgetretenen, schlammigen Pfad zwischen Schilf und Gagelstrauchgestrüpp der Uferzone des Sees eine Zwergschnepfe hoch und fiel gleich darauf an einer anderen Stelle wieder ein.

Bemerkungen zum Verhalten.

Die kleine Schnepfe ist ausgesprochener Einzelgänger. Im Unterschied zur mittleren Bekassine, die denselben Biotop bevorzugt, beträgt die Fluchtdistanz bei der Zwergschnepfe meist weniger als 1 m. Am 16. 4. 1957 flog eine sogar zwischen meinen Füßen hoch, als ich bereits über sie hinweggeschritten war. Der Flug der kleinen Schnepfe ist niedriger und langsamer, weniger wild als bei der Bekassine, der Flügelschlag flacher und bisweilen etwas flatternd. Außerdem sucht die Zwergschnepfe stets bereits nach 40 bis 100 m Flugstrecke die Deckung wieder auf. Die Bezeichnung „stumme Bekassine“ ist nicht immer zutreffend; denn allein im April vernahm ich von abfliegenden Exemplaren insgesamt dreizehnmal ein unterdrücktes „gäh — gäh“, meist zwei-, weniger oft einsilbig, einmal sogar vierteilig, etwa wie „gä, gä, gä, gä“. In anderen Monaten hörte ich die Stimme der Zwergschnepfe seltener.

Die geringe Größe, der kürzere Schnabel, die leuchtenden Rückenstreifen und der einfarbig braune, keilförmige Schwanz waren bei der knappen Fluchtdistanz und dem niedrigen Flug immer zu erkennen, so daß die Bestimmung gesichert ist.

Für frdl. Unterstützung zur Einsichtnahme in die Literatur bin ich Herrn Dr. Kumerloeve zu Dank verpflichtet.

#### Literatur

1. Brinkmann, M.: Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim 1933. —
2. Frank, F.: Neuere avifaunistische Beobachtungen aus Oldenburg. Orn. Monatsberichte 48, 1 (1940). —
3. Knolle, F.: Zum Vorkommen der Schnepfenvögel im nrdl. Harzvorland. Orn. Mitt. 9, p. 87 (1957). —
4. Kuhlmann, H.: Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne. 11. Ber. d. Nat. Ver. für Bielefeld und Umgeb. (1950). —
5. Kumerloeve, H.: Limicolendurchzug am Dümmer im Herbst des Trockenjahres 1947. Beitr. z. Natk. Nieders. 7, p. 41—45 (1954). —
6. Kumerloeve, H.: Zur Kenntnis der Osnabrücker Vogelwelt (Stadt- und Landkreis). Veröff. d. Nat. Ver. Osnabrück 25 (1950). —
7. Müller-Using, D.: Zwergschnepfe im Kreise Münden. Beitr. z. Natk. Nieders. 10, p. 48 (1957). —
8. Niethammer, G.: Handbuch d. dtschn. Vogelkunde. Bd. III, p. 275—276. —
9. Rauhe, H.: Frühjahrszug der Zwergschnepfe im Kreis Land Hadeln. Orn. Mitt. 9, p. 132 (1957). —
10. Reichling sen., H.: Beiträge zur Avifauna des Münsterlandes. Journ. f. Orn., Aprilheft (1917). —
11. Reichling sen., H.: Beitr. z. Avifauna d. Münsterl. II. Beobachtungen aus dem Jahre 1917. Journ. f. Orn., Jan.-H. (1919). —
12. Reichling sen., H.: Beitr. z. Orn. Westfalens u. d. Emslandes. Abhandl. Westf. Provinzial-Museum f. Natk. 3 (1932). —
13. Rettig, K.: Ungewöhnliches Vogelleben nach einem Sommer-Hochwasser im Laatzener Teichgebiet. Beitr. z. Natk. Nieders. 10, p. 65 (1957). —
14. Schlichtmann, W.: Bemerk. z. Orn. Nieders. Beitr. z. Natk. Nieders. 5, p. 77 (1952). —
15. Schoennagel, E.: Auffallend starker Limicolenzug über Hameln im Herbst 1956. Orn. Mitt. 9, p. 90 (1957). —
16. Specht, H.: Die Vogelwelt der Grafschaft Bentheim. Das Bentheimer Land (1940). —
17. Stichmann, W.: Bemerkenswertes aus der Orn. von Hamm (Westf. u. Umgeb.). Orn. Mitt. 9, p. 31 (1957).

Anschrift des Verfassers: Werner Kunz, Bramsche, Marktstraße 5.